



Das erste Basstölpel-Paar brütete 1991 auf Helgoland. Danach wuchs die Kolonie stetig. Basstölpel werden erst mit 4 – 6 Jahren geschlechtsreif. Sie leben in Einehe und ziehen im Jahr nur einen Jungvogel groß. Wenn eine tödliche Krankheit die erfahrenen Altvögel während der Jungenaufzucht trifft, ist dies für den Bestand besonders bedrohlich.

Canon EOS 1D Mark II · EF 500 mm f/4 L IS II mit 2-fach-Konverter · 1/640 Sek. bei f/10 · ISO 200

## DIE AUTOREN



Foto: privat

**Dagmar Growe-Lodzig**

Jahrgang 1951

Schwerpunkte der freien Fotografin sind Aufnahmen, bei denen besonders die Ästhetik der Natur zur Geltung kommt. Dabei ist für sie vor allem das Licht ein entscheidender Faktor.

**Reinhard Lodzig**

Jahrgang 1949 · Bereits seit seiner Kindheit ist der Fotograf von den gefiederten Jägern fasziniert. Schon während seines Studiums begann er, seine Naturbeobachtungen mit der Kamera festzuhalten. Dabei ist es sein Anliegen, nicht nur die Verhaltensweisen von wildtieren, sondern auch ihre eleganten Bewegungen, im Bild festzuhalten.

Gemeinsam verfasst das Ehepaar Artikel über Naturthemen. Ihre Fotos werden in Magazinen, Zeitschriften, Büchern und Kalendern veröffentlicht. Zusammen leiten sie seit über 18 Jahren Workshops und Fotoseminare.

Kontakt:  
[info@lodzig-naturfoto.de](mailto:info@lodzig-naturfoto.de)  
und die Webseite:  
[www.lodzig-naturfoto.de](http://www.lodzig-naturfoto.de)

## FOTOZIEL | Helgoland: Ein heute bedrohtes Vogelparadies in der Erinnerung zweier Naturfotografen

Bilder und Text von Dagmar Growe-Lodzig und Reinhard Lodzig

Im Sommer 2022 hat die Vogelgrippe Helgoland erreicht, und die einzige Basstölpelkolonie Deutschlands leidet stark. Mindestens 170 tote Jungvögel wurden bereits geborgen (Stand: Juli 2022). Betroffen von dem großen Vogelsterben an der Nordsee sind auch Seeschwalben und Möwen.

Gerade dieser Bedrohungssituation wegen wollen wir von unseren Erlebnissen während zahlreicher Besuche berichten, in der Hoffnung, dass das Vogelsterben bald enden möge und Helgoland wieder zu dem Vogelparadies wird, das es vor nicht allzu langer Zeit noch war.

Als meine Frau vor gut 15 Jahren die Idee äußerte, Helgoland zu besuchen, schaute ich sie verständnislos an und meinte, was sollen wir Naturfotografen auf dem „Fuselfelsen“. Durch die sogenannten Butterfahrten mit dem zollfreien Einkauf, vor allem von Tabakwaren und alkoholischen Getränken, hatte sich bei mir ein Vorurteil festgesetzt. Dass die Insel auch für Naturinteressierte viel zu bieten hat, ahnte ich damals nicht.

**Eine positive Überraschung**

Nach unserem ersten Besuch im Frühjahr waren wir – besonders ich – so angetan, dass wir im selben Jahr die Insel im Herbst noch ein zweites

Mal besuchten und gleich eine ganze Woche blieben. Als meine Arbeitskolleginnen davon erfuhr, fragten sie verständnislos, was man so lange auf Helgoland machen kann, wo man doch in drei Stunden alles gesehen hat. Aber als Naturfotograf betrachtet man die Welt mit anderen Augen, und je mehr Zeit man sich lässt, desto interessanter werden die Beobachtungen, wodurch auch die Chance auf gute Fotos steigt.

Nirgendwo in Deutschland konnte man bislang – also vor dem Vogelsterben! – derart bequem Wildlife-Fotografie betreiben wie auf Helgoland. Aufgrund der geringen Fluchtdistanz der Tiere dort ist kein stundenlanges oder sogar tagelanges Warten in einem Fotoversteck auf das Motiv erforderlich. Zudem ist die Insel leicht erreichbar und hat eine gute Infrastruktur.

Auf den roten Buntsandsteinklippen, die sich bis über 50 Meter aus dem Meer erheben, brüten fünf Hochseevogelarten, die sonst in Deutschland nirgends vorkommen: Neben den großen Basstölpeln sind dies Trottellummen, Dreizehenmöwen sowie die weniger häufigen Eissturmvögel und Tordalken. Diese Vogelarten haben Menschen gegenüber eine geringe Fluchtdistanz, weil sie nur zum Brüten an Land kommen und sonst auf dem offenen Meer leben, wo sie keinen Kontakt zu Menschen haben.



Auf dem Rückflug von den Jagdgründen bringen Basstölpel Nistmaterial mit, welches sie auch von der Wasseroberfläche aufnehmen. Heute sammeln die Vögel häufig Plastikteile aus dem Wasser, darunter auch Reste von Fischernetzen. Dadurch steigt die Gefahr, dass sich die Vögel am Nest darin verheddern, strangulieren und letztlich qualvoll verhungern. Durch unser skrupelloses Verhalten gefährden wir nicht nur uns, sondern auch viele Wildtiere

Neben verschiedenen Limikolen und Möwenarten sind ein weiteres Highlight die Kegelrobben und Seehunde. Beide Robbenarten halten sich ganzjährig an den Stränden der Helgoländer Düne auf.

Hinzu kommt, dass im Herbst, wenn die Seevögel nach der Brutperiode den Vogelfelsen wieder verlassen haben, aber auch im Frühjahr, gefiederte Gäste in unterschiedlichen Arten auftauchen bis hin zu Raritäten. Für die Zugvögel ist Helgoland bei widrigen Wetterbedingungen ein sicherer Zufluchtsort, bevor die Reise in die Überwinterungsgebiete oder wieder zurück fortgesetzt wird.

Neben der Tierwelt bieten auch schnell wechselnde Wetterbedingungen gerade im Frühjahr und Herbst mit ihren fotogenen Lichtstimmungen sehr eindrucksvolle Landschaftsmotive.

### Eine Insel mit Geschichte

Helgoland, die Nordseeinsel in der Deutschen Bucht rund sechzig Kilometer vom Festland entfernt, hat eine sehr wechselvolle Geschichte. 1721 zerbrach die ursprüngliche Insel bei einer Sturmflut in zwei Teile, so, wie wir sie heute kennen. Die damaligen Bewohner hatten die Landzunge zwischen dem Buntsandsteinfelsen der Hauptinsel



und der Düne durch den Abbau von Muschelkalk und Gips geschwächt, welcher als Baustoff auf dem Festland verkauft wurde. Heute hat die Hauptinsel eine Fläche von rund 1 km<sup>2</sup>. Die Düne mit 0,7 km<sup>2</sup> ist mit einer kleinen Fähre von der Hauptinsel erreichbar.

Bereits im 1. Weltkrieg spielte Helgoland aus strategischen Gründen eine wichtige Rolle für die Deutschen, denn es gab einen Kriegshafen und Bunkeranlagen. Nach der Machtübernahme durch die Nazis bauten diese die Militäranlagen massiv aus. Im 2. Weltkrieg war die Insel eine maritime Festung. Kurz vor Kriegsende am 18. und 19. April 1945 starteten die Briten einen verheerenden Bombenangriff, wodurch das Inseldorf fast vollständig zerstört wurde, und die Helgoländer aufs Festland umsiedeln mussten.

Die Insel blieb in britischer Hand. Fast hätte es Helgoland zwei Jahre später nicht mehr gegeben. Denn im April 1947 versuchten die Briten mit der damals größten nichtnuklearen Sprengung der Geschichte, die militärischen Anlagen zu zerstören. An der Südspitze der Insel gelang dieses auch,

wodurch das heutige Mittelland entstand. Zur in Kauf genommenen kompletten Zerstörung der Insel kam es glücklicherweise nicht: Der rote Felsen hielt der Sprengung stand.

Noch bis 1952 blieb Helgoland militärisches Sperrgebiet und Bombenabwurfplatz für die britische Luftwaffe. Während dieser Zeit nannten britische Soldaten die Insel zynisch „Hell-go-Land“ (das Land, das zur Hölle geht). Erst im März 1952 wurde die Insel an die Bundesrepublik Deutschland zurückgegeben. Danach konnten auch die Bewohner zurückkehren und bauten das heutige Helgoland auf.

### Beton und Stahl – und sonst nichts?

Wenn man das erste Mal mit dem Schiff auf der Insel ankommt, sieht man zunächst viel Beton und Stahl. Als Naturfotograf fragt man sich schon, ob man hier richtig ist. Heute ist Helgoland unter Naturfotografen schon lange kein Geheimtipp mehr. An den Hotspots ist man als Fotograf daher auch selten allein, was besonders für den Lummelfelsen gilt, denn hier brüten die Basstölpel

Die Brutgebiete vieler Seevögel sind steile Meeressandklippen, wie die Buntsandsteinfelsen auf Helgoland. Hier brüten sie in großen Kolonien. Die obersten Bereiche werden von den Basstölpeln bewohnt, wie die Spitze der Langen Anna. Etwas tiefer brüten Dreizehnmöwen, Trottellummen, Tordalke und Eissturmvögel.

Canon EOS 1D Mark II  
EF 500 mm f/4 L IS II  
mit 2-fach-Konverter  
1/1000 Sek. bei f/9  
ISO 200



Links von oben:

Die Heringsmöwe ist von Westeuropa bis Sibirien verbreitet. Im Gegensatz zur ähnlichen Silbermöwe und Mantelmöwe mit ihren fleischfarbenen Füßen haben Heringsmöwen gelbe Füße.

Canon EOS 1D Mark IV  
EF 500 mm f/4 L IS II  
mit 1,4-fach-Konverter  
1/4000 Sek. bei f/7,1 · ISO 320

Der schwere Eiderenten-Erpel muss zum Starten Anlauf nehmen. Die Weibchen sind ganzjährig tarnfarben, während die Erpel zur Brutzeit ein Prachtkleid tragen.

Canon EOS 5D Mark II  
EF 500 mm f/4 L IS II  
1/1300 Sek. bei f/9 · ISO 200



Austernfischer sind sehr ruffreudig mit einem lauten und schrillen Kontaktruf. Bei Grenzverletzungen des Brutreviers wird dem eingedrungenen Nachbarn mit gesenktem Schnabel und lautem Trillern entgegengelaufen, was als Pfeif- oder Trillerzeremonie bezeichnet wird.

Canon EOS 1D Mark IV  
EF 500 mm f/4 L IS II  
mit 1,4-fach-Konverter  
1/1600 Sek. bei f/8 · ISO 200



bis an den Klippenrandweg, sodass mit dem Weitwinkel oder Handy selbst Kopfportraits möglich sind.

Der Lummenfelsen ist mit 1,1 Hektar Größe eines der kleinsten Naturschutzgebiete in Deutschland. Gleichzeitig ist es das Schutzgebiet mit der höchsten Brutvogeldichte. Die Unterschutzstellung auf einem 220 Meter langen und 50 Meter hohen Klippenabschnitt erfolgte 1964.

### Vogelvielfalt

Am häufigsten vertreten sind dort die Dreizehnmöwen und die Trottellummen. Basstölpel brüten erst seit 1991 auf dem Lummenfelsen. Bis heute ist eine starke Bestandszunahme auf über 1200 Paare (Stand 2019) der Basstölpel zu beobachten, die sich auch auf die angrenzenden Klippenbereiche – vor allem auf die „Lange Anna“ – ausgedehnt haben. Sie sind sicherlich am fotogensten und lassen sich auch am bequemsten fotografieren.

Für gute Flugaufnahmen ist eine steife Brise aus westlichen Richtungen ideal. Die Basstölpel, aber auch die Eissturmvögel, zeigen dann, wie geschickt sie mit den Winden selbst bei Windstär-



ke 9 bis 10 spielen und regelrecht in der Luft stehen können. Da der Wind kräftig an einem rüttelt, hat man beim Fotografieren dann Probleme, die Kamera auf dem Motiv zu halten. Auch das Fotografieren vom Stativ ist dabei nicht mehr möglich.

Nur bei stärkerem Wind lassen sich die in den unteren Klippenbereichen brütenden Trottellummen und Tordalke bis über den Klippenrand tragen. Sie sind zwar gute Taucher und somit Fischjäger, aber durch ihre kleinen Flügel schlechte Flieger.

Auch die Dreizehnmöwen erscheinen nur bei stärkerem Wind am oberen Klippenrand, weil sie ihre Brutplätze in den unteren Etagen haben. Für gute Flugfotos muss man deshalb Glück mit dem entsprechenden Wind und der Windrichtung haben.

### Kegelrobben und Seehunde

Ein weiterer Anziehungspunkt für viele Fotografen sind die beiden Robbenarten an den Stränden der Düne. Neben den Kegelrobben, den größten Raubtieren Deutschlands, lassen sich auch die kleineren Seehunde fotografieren.

Da man Tiere immer auf Augenhöhe fotografiert, muss man sich für die Robbenfotografie hinknien oder noch besser auf den Boden legen. Entsprechende wasserdichte und warme Kleidung ist Voraussetzung. Dabei ist der Abstand von 30 Metern zu den Tieren unbedingt einzuhalten, d. h., es sind größere Brennweiten von 300 mm bis 600 mm erforderlich. Aufgrund des Gewichtes dieser Objektive ist unbedingt ein Stativ zu benutzen.

Die Tiere sammeln sich nach der Jagd in Gruppen am Strand, um sich zu erholen und zu schlafen. Um die Tiere in ihrem Verhalten zu fotografieren, suchen wir immer die Ränder einer Gruppe auf, denn nur hier hat man die Chance, einzelne Robben bzw. Interaktionen ohne angeschnittene Körperteile der Nachbarn mit aufs Bild zu bekommen.

Auch zur Geburt der Kegelrobben von November bis Dezember reisen viele Fotografen auf die Helgoländer Düne. In der Vergangenheit haben sich einige Fotografen völlig danebenbenommen und Robbenbabys sogar mit einem Weitwinkel fotografiert.

Die störanfälligen Brandseeschwalben brüten nicht auf Helgoland. Aber im zeitigen Frühjahr kann man größere rastende Trupps auf der Düne beobachten. Diese Vögel sind besonders von der Vogelgrippe im gesamten Nordseeraum betroffen.

Canon EOS 1D Mark IV  
EF 500 mm f/4 L IS II  
1/2700 Sek. bei f/8 · ISO 320



Ihren Namen hat die stockentengroße Trottellumme aufgrund ihres unbeholfenen Ganges erhalten. Anfang des 21. Jahrhunderts lebten 2600 Brutpaare auf Helgoland. Auch hier bekommt man vereinzelt Exemplare mit einem weißen Augenring zu sehen, die auch als Brillen- oder Ringellummen bezeichnet werden. Dabei handelt es sich um keine Unterart, sondern nur um eine Farbvariante. Paarung und Jungenaufzucht findet auf winzigen Felsvorsprüngen statt.

Canon EOS 1D Mark IV · EF 500 mm f/4 L IS II

Diese Bilder mit den verzerrten Proportionen entstellen die Tiere nicht nur, das Verhalten kann vor allem dazu führen, dass die Verbindung zwischen Mutter und Jungem abreißt. Um solche massiven Störungen zu unterbinden, wurde letztlich am Nordstrand ein Holzsteg mit entsprechendem Abstand zu den Tieren in die Dünen gebaut. Auch Personal, das darauf achtet, dass die Tiere nicht gestört werden, ist nun anwesend.

### Vorsichtige Brandseeschwalben

Frühlingsboten am Strand der Düne sind die eleganten, jedoch sehr störanfälligen Brandseeschwalben, die unregelmäßig in größeren Trupps unterwegs sind, aber auf Helgoland nicht brüten. Während eines Fotoseminars waren wir mit unseren Teilnehmern fast immer mit der ersten Fähre auf die Düne gefahren, denn am frühen Morgen sind die Störungen durch andere Touristen am geringsten. Am Nordstrand hielt sich ein großer Trupp Brandseeschwalben auf, die wir schon von weitem an ihren rauhen laut krächzenden Rufen erkannt hatten.

Ganz vorsichtig in tiefster Gangart näherten wir uns den am Strand mit der Balz beschäftigten Vögeln. Durch kleinste Störungen flogen die empfindlichen Vögel zwar immer mal auf, landeten aber wieder am selben Strandabschnitt. Endlich waren wir mit unseren 500 mm-Teleobjektiven auf Fotodistanz. Plötzlich wurden alle Vögel unruhig. Dann flog die ganze Gruppe auf, gewann an Höhe und suchte einen anderen Strandabschnitt auf. Wir konnten uns das Verhalten zuerst nicht erklären. Als wir uns umsahen, stand eine Frau mit einer professionellen Fotoausrüstung aufrecht hinter uns.

Sie hatte unsere Spuren durch das langsame Vortasten am Strand und unser vorsichtiges Verhalten nicht gesehen oder nicht beachtet. Keine noch so professionelle Fotoausrüstung führt zum Erfolg, wenn man sich nicht mit Vorsicht und Achtung den Tieren nähert.

Je besser man über sein Fotomotiv informiert ist, desto eher gelingen brauchbare Bilder. So werden von den Brandseeschwalben nur ungestörte Brutplätze auf Vogelinseln zum Brüten akzeptiert. Eine einzige Störung während der Koloniegründung kann ausreichen, um die gesamte Kolonie zu vertreiben.

Die Pfuhschnepfe ist ein Brutvogel der feuchten arktischen Tundra. An unseren Küsten ist sie ein regelmäßiger und häufiger Durchzügler und Wintergast. Im September 2020 wurde der bisher längste Non-Stop-Flug dieser Vogelart nachgewiesen, die ohne Unterbrechung in 224 Stunden 12.200 km von Alaska nach Neuseeland geflogen ist.

Canon EOS 7D Mark II  
EF 500 mm f/4 L IS II  
1/2000 Sek. bei f/7,1  
ISO 320



### Andere Bewohner der Insel

Aber die Düne bietet noch weitere lohnende Motive: Der häufigste Brutvogel ist dort die fotogene Heringsmöwe mit ca. 350 Paaren. Um die Vögel nicht zu stören, muss man unbedingt auf den Wegen bleiben.

Ein sehr seltener Ausnahmegast, den wir 2014 zwischen dem Lummenfelsen und der „Langen Anna“ die Klippen ohne einen Flügelschlag elegant entlang gleiten sahen, war der von der Südhalbkugel stammende Schwarzbrauenalbatros. Ihn hatten wahrscheinlich starke Stürme auf die Nordhalbkugel verdriftet. Mal war er auf Helgoland zu sehen, wo er die Basstölpel anbalzte, dann tauchte er an der Nordwestküste Dänemarks auf. Später wurde er auch auf Sylt beobachtet. Normalerweise verbringen diese Vögel fast ihr ganzes Leben in der Luft über dem Südpolarmeer. Es ist sehr fraglich, ob er jemals den Weg zurückfinden wird, oder aber ein einsames Leben ohne Partner auf der Nordhalbkugel führen muss.

Typische Bewohner der Düne sind die Austernfischer, die aufgrund ihrer Farben auch den Spitznamen „Halligstorch“ bekommen haben. Durch ihr lautstarkes, rastloses Verhalten sind sie kaum zu überhören und zu übersehen.

Mornellregenpfeifer haben ihre Brutgebiete in den Tundren Eurasiens. Die Vögel überwintern in Nordafrika und im Nahen Osten. Auf seiner Rückkehr machte dieser Vogel Rast auf Helgoland. Auffällig war seine geringe Fluchtdistanz auch gegenüber uns Menschen.

Canon EOS 1D Mark IV  
EF 500 mm f/4 L IS II  
mit 1,4-fach-Konverter  
1/1300 Sek. bei f/8 · ISO 160



In Deutschland gilt der Steinwürger nach der Roten Liste als ausgestorben. Das Wattmeer der Nordsee ist aber ein bedeutsames Rast- und Überwinterungsgebiet dieses Watvogels. Bei der Nahrungssuche dreht der Steinwürger am Strand Steine, Muscheln oder Tang um, was ihm zu seinem Namen verholfen hat.

Canon EOS 1D Mark IV  
EF 500 mm f/4 L IS II  
mit 1,4-fach-Konverter  
1/1600 Sek. bei f/8 · ISO 200





© Lodzig-Naturfoto

Ein hübscher, kleiner Watvogel ist der vom Aussterben bedrohte Sandregenpfeifer, der auf Helgoland nur noch ein seltener Brutvogel ist. Als Bodenbrüter, der seine Eier in Sand- und Steinkuhlen auf Stränden legt, leidet er unter dem Verlust störungsfreier Lebensräume, denn genau hier halten sich auch gern die Menschen auf.

Ein weiterer Brutvogel auf der Düne ist die Eiderente, eine große, massig wirkende Meerente. In der Gefiederfärbung zeigt sie einen deutlichen Geschlechtsdimorphismus. Weibchen haben während des ganzen Jahres ein tarnfarbenes dunkel- bis gelblichbraunes Gefieder. Wie alle Enten tragen die Erpel zur Brutzeit ein kontrastreiches Prachtkleid.

Literatur:

<https://www.faz.net/aktuell/wissen/vogelgrippe-wieso-das-sterben-der-seevogel-auch-menschen-betrifft-18334974.html>  
<https://www.nabu.de/news/2022/07/32021.html>

Von oben:

In Deutschland ist der Sandregenpfeifer vom Aussterben bedroht, und auch auf Helgoland brüten nur noch wenige Paare. Als sogenannte Strandbrüter, die an den Küsten und auf den Inseln in Bodenmulden auf freien Kies- und Sandflächen brüten, sind die Gelege an touristisch genutzten Stränden stark gefährdet, unbeabsichtigt zerstört zu werden.

Canon EOS 1D Mark IV  
 EF 500 mm f/4 L IS II  
 mit 1,4-fach-Konverter  
 1/1000 Sek. bei f/6,3  
 ISO 400

Die auf Helgoland vorhandene Tordalkenkolonie erlosch in den 1950 Jahren für einige Zeit. 1975 kam es zu einer dauerhaften Wiederbesiedlung. Tordalken nehmen ihr einziges Ei wie die Pinguine zum Ausbrüten auf die Füße. Im zeitigen Frühjahr zeigen sie ihre Balzflüge vor den roten Felsen.

Canon EOS 5D Mark IV  
 EF 500 mm f/4 L IS II  
 1/3200 Sek. bei f/5,6  
 ISO 640

### Fazit

Obwohl wir Helgoland aufgrund der mehrjährigen Besuche auch im Rahmen von Fotoseminaren im Frühjahr und Herbst kennen gelernt haben, hält die kleine Insel für Naturfotografen immer wieder Überraschungen parat. Jeder Besuch hatte bisher fotografische Highlights, sodass es nie langweilig wurde.

Wir hoffen sehr, dass Helgoland das Vogelsterben bald überstanden hat! Nicht, weil wir an die guten fotografischen Bedingungen denken, sondern um der bedrohten Vögel willen! ■



## FOTOTIPP | Nachwuchs bei Deutschlands größtem Raubtier

Bilder und Text von Björn Alicke

Das Robbenparadies in Deutschland hat einen Namen: „die Düne“ von Helgoland. Ursprünglich ein Teil von Helgoland, ist die Düne nach der Neujahrsflut 1721 von der Hauptinsel getrennt worden. Die Insel ist etwa 0,7 Quadratkilometer groß mit einer maximalen Länge von 1,25 Kilometer. Sie ist geprägt von klassischer Sanddünenlandschaft, allerdings ist hier auch der kleine Helgoländer Flughafen zu finden. Das Bungalowdorf ist in den Wintermonaten nicht bewohnt, sodass die Robben die Düne quasi für sich haben. Die Dünenfähre bringt alle Touristen im halbstunden Takt von der Hauptinsel auf die Düne.



DER AUTOR



Foto: privat

**Björn Aliche**

Von Beruf ist er Physiker und die Fotografie ist seit seiner Kindheit die große Leidenschaft. So hat Björn bereits mit 14 Jahren im elterlichen Badezimmer Schwarzweißfilme seiner ersten Spiegelreflexkamera entwickelt. Der Umstieg auf die digitale Technik hat sensationelle Möglichkeiten eröffnet und ihm den Spaß am Fotografieren noch weiter erhöht.

Der Kegelrobben-Nachwuchs braucht in den ersten Wochen besonders viel Schutz. Die Muttertiere sind immer in der Nähe.

Nikon Z7  
AF-S Nikkor 200-500 mm f/5,6G  
bei 310 mm  
1/320 Sek. bei f/9 · ISO 720

**Die Düne als Wurfplatz**

Die Kegelrobbe wird als größtes Raubtier Deutschlands bezeichnet. Dabei werden die Bullen mit 300 Kilogramm und einer Länge von bis zu 2,30 Metern deutlich größer als die Weibchen, die bis 185 Kilogramm erreichen. Eine erwachsene Kegelrobbe kann bis zu sechs Kilogramm Fisch und andere Meerestiere am Tag fressen.

Deshalb galt sie lange als angebliche Konkurrentin der Fischer, und daher wurden diese Tiere über die vergangenen Jahrhunderte in der Nordsee nahezu ausgerottet. Heute gibt es im Wattenmeer wieder mehrere Kolonien, wobei die Düne die größte davon darstellt.

Die in Deutschland gefährdeten Kegelrobben kommen im Winter auf die Düne und nutzen diese als Wurfplatz. In den Monaten November bis Januar bekommt Deutschlands größtes Raubtier hier seinen Nachwuchs. Die ersten Geburten wurden im Winter 1996/97 registriert mit seitdem ständig steigenden Zahlen. Im Jahr 2014/15 waren es 249 Jungtiere, die hier geboren wurden, im vergangenen Winter hingegen schon die Rekordzahl von 670 (14.01.2022, Quelle: Verein Jord-sand).

**Rücksichtnahme**

Dadurch wurde es recht eng auf den Strandabschnitten, und um die Robben nicht zu stören und die Menschen vor Verletzungen zu schützen, sind die Strände ab November geschlossen. Eine Beobachtung der Robben ist von dem höher gelegenen Panoramaweg möglich. Von hier hat man einen guten Überblick, kann allerdings keine Bilder auf Augenhöhe aufnehmen.

Da aber auch an die vielen Naturfotografen gedacht wurde, gibt es verschiedene Strandabschnitte, die mit Zäunen abgesperrt sind, durch die man gut fotografieren kann. Zusätzlich findet man an einigen Punkten auch spezielle Beobachtungswände, bei denen man sein Objektiv durch die kreisrunden Aussparungen stecken kann.

Junge Kegelrobben liegen oftmals alleine am Strand, da das Muttertier sie dort „abgelegt“ hat, während sie jagen geht.





### Gefahren für die stets hungrigen Jungtiere

Gerade die ersten Lebenswochen sind für die Kegelrobbenjungen sehr delikate. Dann haben sie noch ihr helles Wollfell, mit dem sie nicht ins Wasser können und sind darauf angewiesen, an hochwassergeschützten Bereichen zu liegen. Störungen von Menschen oder Bullen können dazu führen, dass die Jungtiere von der Mutter getrennt werden oder dass sie ins Wasser gehen, wo sie noch nicht überlebensfähig sind. Ständig bedrängen die Jungen die Mütter, Milch zu trinken. Diese ist sehr nahrhaft und besteht zu mehr als der Hälfte aus Fett. Anderthalb bis zwei Kilogramm nehmen die Robbenjungen dann täglich zu, und nach etwas mehr als zwei Wochen haben sie ihre Größe und ihr Gewicht schon vervierfacht.

Die wachsamsten Mütter beobachten die vorbeilaufenden Menschen sehr genau, und man bekommt eine direkte Rückmeldung, wenn man zu dicht ist. Der Zaun hilft, dass es nie zu gefährlichen Situationen kommen kann. Auch nicht mit den hormongesteuerten Bullen, die sich zu dieser Zeit paaren wollen und die Weibchen bedrängen. Dabei kann man immer wieder Kämpfe zwischen zwei Bullen beobachten, bei denen es auch schnell blutig wird.

Bei einem Besuch im Dezember auf der Düne sieht man alle Alters-Stadien der Jungtiere gleichzeitig: gerade wenige Stunden alte Robbenbabys bis zu den Jungtieren, die schon ihr Wollfell verlieren.

Zwischen den vielen Robben sind auch typische Strandvögel wie der Steinwürger oder der Asternfischer zu beobachten und natürlich zu fotografieren. ■

Von oben:

Die Nähe zur Mutter ist für die Jungen sehr wichtig und wird immer gesucht.

Nikon Z7  
AF-S Nikkor 200-500 mm f/5,6G bei 500 mm mm  
1/500 Sek. bei f/5,6 · ISO 1250

Aber auch als Spielgefährtin muss Mama immer wieder herhalten.

Nikon Z7  
AF-S Nikkor 200-500 mm f/5,6G bei 330 mm  
1/400 Sek. bei f/8 · ISO 1600



Die Aufzucht der Jungtiere ist sehr kräftezehrend. Daher ist das Muttertier darauf angewiesen, genügend Nahrung zu finden. So kann sie ausreichend fettige Milch für das Jungtier produzieren. Nach wenigen Stunden wird sie zu ihrem Jungen zurückkehren. Daher ist es besonders wichtig, genügend Abstand zu dem Kleinen zu halten. Erwachsene Tiere sind meist sehr viel scheuer als die Jungen und vermeiden den Kontakt zu Menschen. Würden wir uns in der direkten Nähe zu dem Jungtier befinden oder es sogar anfassen, besteht die Gefahr, dass das Muttertier das Junge verstößt.



Aufdringliches Männchen. Langsam, aber sicher lernen die jungen Kegelrobbenbullen, dass sich das Warten lohnt. Sie werben nur noch um Weibchen, deren Stillzeit fast vorbei ist und heben sich ihre Energie auf für die Kämpfe, auf die es wirklich ankommt.

Nikon Z7  
AF-S Nikkor 200-500 mm f/5,6G bei 200 mm  
1/200 Sek. bei f/5,6 · ISO 2500



Ein Weibchen vertreibt ein aufdringliches Männchen. Jüngere unerfahrene Kegelrobbenbullen sind meistens nicht sofort erfolgreich. Manchmal stellen sie auch einem Weibchen nach, das ein Jungtier bei sich hat. Sie ist noch nicht bereit für die Paarung und so wird sie knurren und fauchen, um ihn zu vertreiben. Die Weibchen steuern durch aggressives oder nachsichtiges Verhalten, mit wem sie sich paaren.

Nikon Z7  
AF-S Nikkor 200-500 mm f/5,6G bei 500 mm



Die Paarung. Die Säuge- und Paarungszeit dauert etwa eineinhalb Monate. Nahezu 80% ihres Lebens verbringen Kegelrobben im Wasser. Lediglich für die Geburt und Aufzucht, die Paarung sowie den Fellwechsel benötigen sie einen Platz an Land.

Nikon Z7  
AF-S Nikkor 200-500 mm f/5,6G bei 500 mm